

WELCHEN JESUS PREDIGEN WIR? ÜBERLEGUNGEN IM ANSCHLUSS AN MARTIN KÄHLER

KARL-WILHELM NIEBUHR

Abstract. The article discusses the relationship between the preaching of the one gospel of Jesus Christ and the different images of Jesus in the New Testament. After briefly reviewing recent debates about the ‚historical Jesus‘ and referring to methodological challenges in current historical and theological approaches to Jesus, the article points to the concept of ‚Übergeschichte‘ developed by the German biblical and systematic theologian Martin Kähler (1832-1912). His well known distinction between the ‚historische Jesus‘ and the ‚geschichtliche, biblische Christus‘ was an attempt to hold together the earthly life of Jesus and the transcendental significance of the ‚Jesus-Christus-Geschichte‘ as a whole. With his concept of ‚Übergeschichte‘ Kähler did not want to dismiss any historical research on Jesus. Rather, he intended to interconnect the universal and time-independent truth of Christian faith as part of God’s revelation with the historical singularity of the revelation of God in Jesus Christ ascertainable by historical methods. The second half of the article applies this approach to several parts of the Sermon on the Mount.

Keywords: ‚Historical‘ Jesus, Gospels, Sermon on the Mount, Beatitudes, Love Commandment, Martin Kähler, Ernst Troeltsch

1. Der vierfache Jesus des Neuen Testaments

In einer Evangelisch-Theologischen Fakultät in Mitteldeutschland soll es einmal zu einem Fest eine Theateraufführung gegeben haben, bei der nacheinander zuerst der markinische Jesus, dann der matthäische, dann der lukanische und schließlich der johanneische aufgetreten sind. Als sie schließlich alle vier auf der Bühne standen, begannen sie, gewaltig miteinander zu streiten. Wer am Ende gesiegt und schließlich als der ‚richtige‘ oder gar der ‚wahre‘ Jesus die Bühne (bzw. das Schlachtfeld) verlassen hat, ist nicht überliefert.

Die Kirche hat es sich nie leicht gemacht mit Jesus. Und das ist wohl auch gut so. Jedenfalls hat sich die Kirche schon in ihrem Kanon, der Bibel, nicht mit einem einzigen Jesus-Bild begnügt, sondern deren vier für verbindlich erklärt, ohne zwischen ihnen eine Rangordnung festzulegen – das dürfte ein Unikum in der Religionsgeschichte sein. Zwar gab es immer wieder in der Kirchengeschichte Vorlieben für eines der biblischen Jesus-Bilder, in der Alten Kirche und bis in das Mittelalter für den matthäischen, bei Luther und in der Reformationszeit eher für den johanneischen, in der Zeit des Historismus und der Literarkritik im 19. Jahrhundert besonders für den markinischen, bei Rudolf Bultmann dann wieder